

Energie – unsere gemeinsame Verantwortung



Nutzung der Energie in sozialer Verantwortung

Kann die Energiewende gelingen oder drohen Stromausfälle und noch höhere Energie-rechnungen? Wandern energieintensive Arbeitsplätze in Ausland ab oder wird Deutschland zum erfolgreichen Vorreiter einer neuen ökologischen Stromversorgung? Zu dem Thema „Energie – unsere gemeinsame Verantwortung“ hat Michael Funke, Prokurator für Energie beim Peutingering Collegium, zur großen Experten-Konferenz ins Hotel Vier Jahreszeiten nach München eingeladen und hieß die Teilnehmer willkommen „in der ersten Millionenstadt der Welt, die sich bis 2025 komplett mit Ökostrom aus eigenen Anlagen versorgen will“. Fielen die Antworten unter den Fachleuten auch unterschiedlich aus, so waren sie doch in einem Punkt einig: Die Politik muss entschlossener und zielorientierter als bisher die Energiewende gestalten.



Zweite industrielle Revolution *Michael Funke, Konferenzleiter*

In seinem Eingangsstatement wies Michael Funke, dessen Unternehmen DiBaUCo energetische Studien für Immobilien anbietet, auf die paradoxe Situation hin, dass klimafreundliche und grundlastfähige Gaskraftwerke nicht mehr wirtschaftlich sind und stillstehen, während alte klimaschädliche Braunkohlekraftwerke auf Hochtouren laufen. Da der eigens geförderte Ökostrom an der Strombörse nichts kostet, zerstört er das Geschäftsmodell der Gaskraftwerke, Strom zu erzeugen, wenn er besonders knapp und teuer ist. Auch Speicherkraftwerke, die beim ökologischen Umbau der Energieversorgung dringend benötigt werden, sind inzwischen unrentabel. Funke forderte „für Unternehmer wie Bürger“ beim Umbau der Energieversorgung, „der zweiten industriellen Revolution“, Sicherheit bei Planung, Investition und Versorgung. ■



Fahrt auf Sicht *Markus Blume, CSU-Landtagsabgeordneter*

Da die Energiewende, wie sie Deutschland umsetzt, noch nicht erprobt sei, gebe es auch keinen Masterplan. „Wir fahren auf Sicht“, gab der Wirtschaftsexperte der CSU-Landtagsfraktion zu bedenken. Bayern verfüge bereits über 35 Prozent erneuerbarer Energie. Nun gelte es, in dem laufenden Dialog mit den Bürgern den Konsens zu finden, der gewährleistet, dass Strom auch künftig bezahlbar, versorgungssicher und umweltverträglich bleibe. Aus der Energiewende entstehe ein extrem komplexes und intelligentes Energiesystem, das ein Exportschlager werden könne. ■

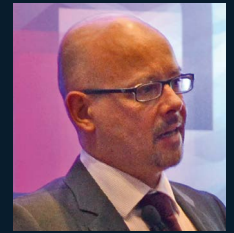


Spar-Lampe *Bernd Eirich, Deutsche Bahn Energie GmbH*

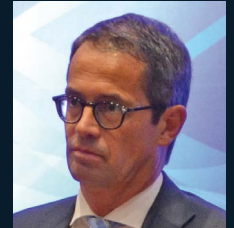
Es werde Licht, und es wurde teuer: Beleuchtung in Büros und Produktionsstätten ist ein wichtiger Kostenfaktor in den Unternehmen. So hat die Bahn-Tochter DB Energie in den Werkshallen ein erhebliches Sparpotential gefunden: Neue Lampen und moderne Leuchtmittel, Lichtsensoren und verbesserte Beleuchtungspläne sollen die Wattzahl der Lampen wie auch deren Stromverbrauch halbieren. Die für eine Halle geschätzte Investitionssumme von 10 800 Euro soll sich in nur vier Jahren amortisieren. ■

Aufwachen! *Gregor Schiffer, FutureManagementGroup AG*

Gut, wieder einmal daran erinnert zu werden: es sind erst 25 Jahre vergangen, seit das Internet erfunden wurde. Seither, so Zukunfts-Manager Gregor Schiffer, leben die Menschen in einer „Kurzfrist-Falle“, so rasant läuft die Entwicklung. Schon heute ist die Hälfte der Menschheit mit dem Internet verbunden, doch 2015 wird der Tag kommen, an dem mehr Menschen über Mobilgeräte kommunizieren als übers Internet. Und beim Smart Living eröffnen sich komplett neue Geschäftsfelder, die man nicht verschlafen dürfe. Wie das digitale Kochen, das Anti-Schnarcher-Bett oder auch die digitale Toilette mit Stuhlgang-Analyse. ■

**Zu billig** *Dr. Gerd Holtmeier, Vorstand Thüga AG*

Die Netze sind die Lebensadern für jede moderne Industriegesellschaft. Und sie sind der Betriebskern des Münchner Energieunternehmens Thüga, das deutschlandweit das größte Netzwerk kommunaler Energie- und Wasserversorgungsunternehmen betreibt und daher Grund hat, den bisherigen Verlauf der Energiewende mit Sorge zu betrachten. Die ungesicherte Leistung der erneuerbaren Energien gefährde nicht nur die Netzsicherheit, betonte Thüga-Vorstand Gerhard Holtmeier, sie drücke auch den Strompreis und dränge damit konventionelle Energieerzeuger in die roten Zahlen. ■

**Flüssiges Gold** *Dr. Albert Schleich, Vorstand Rhein-Main-Donau AG*

Die Wasserkraft sei „flüssiges Gold für Bayern“, meinte RMD-Chef Dr. Albert Schleich. Sie liefere Strom zuverlässig und CO₂-frei, doch der gegenwärtig extrem niedrige Börsenstrompreis schade der Wirtschaftlichkeit. Bayerische Wasserkraftwerke liefern jährlich 13 Milliarden Kilowattstunden Strom, eine Steigerung um zehn Prozent sei technisch möglich und könnte so viel zusätzliche elektrische Energie bringen wie 1000 Windkrafttrader. Er sprach von einem „Webfehler der Energiewende“ und stellte die Frage, ob dieses Jahrhundertprojekt nicht besser bei einem Sachverständigen-Beirat angesiedelt wäre als bei der Politik. ■

**Grüne Hochhäuser** *Dr. Markus Ewert, Forschungsleiter bei Imtech Deutschland*

Bei energieeffizienter Gebäudetechnik und Wärmespeicherung für Unternehmen ist Imtech europaweit führend. Für Dr. Markus Ewert, Leiter von Forschung und Entwicklung in der Hamburger Deutschland-Zentrale, steckt hier ein enormes Sparpotential: „Energieeffizienz hat den größten Hebel zum Klimaschutz.“ Hochhäuser, umweltfreundlich umgerüstet mit Dreifachglas, solarer Warmwasseraufbereitung und einem klugen Lüftungsmanagement reduzieren den Bedarf an Strom um 52 Prozent und an Heizenergie um 67 Prozent. Zudem steigt in den sanierten Häusern auch die Effizienz der Produktion. Ein weiterer Effekt: Moderne Gebäude sind um ein Vielfaches bessere Energiespeicher als Pumpkraftwerke oder Elektroautos. ■

**Auf die Hälfte runter** *Dieter Gerlach, Geschäftsführer Aschaffener Versorgung GmbH*

Aschaffenburg will Geld ausgeben, um zu sparen. Die 70.000-Einwohnerstadt nahe der hessischen Grenze hat sich hohe Ziele gesetzt: Die Gebäude sollen konsequent energetisch saniert, die Energieeffizienz muss gesteigert und der verbleibende Restwärmebedarf durch möglichst viel regenerative Energien gedeckt werden. So soll in der Zeitspanne zwischen 2009 und 2030 der Wärmeenergiebedarf in den Gebäuden um die Hälfte sinken. Statt 120 Kilowattstunden soll der jährliche Wärmebedarf pro Quadratmeter nur 60 Kilowatt betragen. Die Rechnung, die Dieter Gerlach als Chef der Aschaffener Versorgungsgesellschaft, dafür aufmachte: Allein bei den privaten Gebäuden ein jährlicher Sanierungsbedarf in Höhe von 52 Millionen Euro. ■

**Standortrisiko Strompreis** *Dr. Erk Thorsten Heyen, Wacker Chemie AG*

Wacker Chemie aus dem oberbayerischen Burghausen gehört zur Elite der Weltmarktführer. Beim Reinstilizium, dem Grundstoff zur Gewinnung solarer Energie, liegt Wackers Anteil weltweit bei 25 Prozent. Doch die Produktion ist energieintensiv, weshalb das urbayerische Unternehmen inzwischen eine neue Fabrik im US-Staat Tennessee baut. Als die Entscheidung dafür vor vier Jahren gefallen ist, war nicht absehbar, wohin sich der Strompreis in Deutschland entwickeln wird, begründete der Wacker-Manager den damaligen Beschluss gegen den Standort in Bayern. Er plädierte für einen kostengünstigen Energiemix und eine Energiewende auf europäischer Ebene. ■



Wir danken den Unternehmen DiBaUCo, Siemens und Bayernwerk für die Unterstützung der Energiekonferenz.



(v.l.) Dieter Gerlach, Aschaffener Versorgungsgesellschaft, Gregor Schiffer, FutureManagementGroup AG, Bernd Eirich, DB Energie GmbH, Michael Funke, DiBaUCo GmbH, Dr. Markus Ewert, Imtech Deutschland GmbH & Co. KG, Dr. Albrecht Schleich, Rhein-Main-Donau AG, Markus Blume, MdL, Bayerischer Landtag.